Ruedi Renggli vor dem Bauernhof Lippern in Finsterwald LU.

Von ganzem Herzen Jodler

Dieses Jahr darf Ruedi Renggli den «Goldenen Violinschlüssels» entgegennehmen. ALPENROSEN sprach mit dem bekannten Jodler über sein Leben und weshalb ihn die Nominierung überrascht hat.

Von Iris Oberle und Martin Sebastian

Es ist die höchste Würdigung auf dem Gebiet der Schweizer Folklore. Jedes Jahr wird eine Person, die sich in der Volksmusik, in der Blasmusik oder im Chor- und Jodelgesang besonders verdient gemacht hat, mit dem «Goldenen Violinschlüssel» ausgezeichnet. Dieses Jahr geht der Preis an Ruedi Renggli aus dem Entlebuch LU. Mit seiner Ausnahmestimme ist er weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Doch auch als Dirigent, Musiker und Komponist hat er sich einen Namen geschaffen.

Wir haben Ruedi Renggli in seinem Zuhause in Finsterwald besucht. Herzlich empfängt er uns zusammen mit seiner Frau Rita. Die beiden bewohnen seit 2013 eine schöne, modern eingerichtete grosse Einliegerwohnung im Haus seines Sohnes Thomas. Zur Wohnung gehört ein grosser Sitzplatz mit Blick ins Grüne und in die Berge Richtung Glaubenbergpass. Renggli zeigt auf einen grossen Bauernhof in der Ferne, am Fuss des Schimbrigs. «Dort ist meine Mutter geboren und aufgewachsen», klärt er uns auf.

Ein Leben auf den Bauernhof

Aufgewachsen ist der 66-Jährige als Ältester von vier Kindern in Finsterwald auf dem Bauernhof Lippern, den schon seine Grosseltern bewirtschafteten. Bis zur 6. Klasse ging er in Finsterwald zur Schule, die Sekundarschule besuchte er in Entlebuch. Musik spielte im Hause Renggli seit jeher eine grosse Rolle, denn schon seine Mutter Marie Röösli war in einer Jodlerfamilie aufgewachsen.

Schon früh jodelten und sangen er und seine Geschwister daheim mit der Mutter, und an der Fasnacht zogen Ruedi und seine Schwester Marianne von Haus zu Haus und trugen ihre Lieder vor. Der schöne Jodelgesang der Geschwister Renggli machte schnell die Runde, und schon bald wurden sie angefragt, an Anlässen zu jodeln. Zu ihrem Gesang begleiteten sie sich selber mit der Ukulele, deren Spiel sie sich selbständig angeeignet hatten. Damals war Ruedi Renggli in der 2., 3. Klasse. Noch heute singt und jodelt Marianne beim Trachtenchor Entlebuch.

Sein Werdegang

Sein Vater Ludwig Renggli spielte Handorgel in der Tanzkapelle Alpenrösli. Oft war dieser an Festen unterwegs, gereist wurde mit dem Zug. Vaters Musikinstrument begeisterte Ruedi Renggli derart, dass er sich mit etwa acht Jahren das Handorgelspiel selber beibrachte. Musikunterricht gab es damals nicht. Sein grosses Vorbild im Jodeln war der Bruder seiner Mutter, Isidor Röösli, der dazumal zusammen mit Frieda Bundi als schweizweit bekanntes Jodelduett aufgetreten war.

1968 – Ruedi Renggli war in der sechsten Klasse – trat er der Musikgesellschaft Finsterwald bei. Sein Vater spielte Pauke. Der Dirigent Walter Wicki unterrichtete ihn privat, so lernte er Trompete sowie das Notenlesen. Das Problem bei den Proben war, dass diese jeweils bis 22 Uhr, also bis spät in die Nacht, dauerten. Deshalb mussten sie die Bewilligung der Schulpflege einholen, damit er sie bis zum Schluss besuchen durfte.

Ruedi Renggli (r.) gemeinsam mit dem Jodelduett Hans und Arthur Schöpfer.

Nach wie vor spielt er Trompete nach Noten. Was er nie gelernt hat, ist das Notenlesen mit dem Akkordeon.

«Ich habe keine Ahnung, welcher Ton welcher Knopf ist», lacht Renggli. «Ich kann nicht auf die Noten schauen und dann Handorgel spielen. Wenn ich ein Notenblatt vor mir habe, merke ich mir die Melodie im Kopf und spiele sie auf der Handorgel. Der Vorteil ist, dass ich alles auswendig spielen kann.»

Mit 15 Jahren trat er mit der Handorgel in der Tanzkapelle Alpeglöggli auf. Daneben musizierte er in weiteren Formationen und hatte Auftritte mit Jodelduetten an den Jodlerfesten. Das Jodelduett Lisbeth und Ruedi Bieri begleitet er seit 1984 an seiner Handorgel.

Am Ende seiner Schulzeit arbeitete er drei Jahre lang auswärts auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Inwil LU.

Bei den Motorfahrern im Militär machte er die Lastwagenprüfung und war danach als Kraftfahrer tätig. Für ihn eine Übergangslösung, weil bereits klar war, dass er eines Tages den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters übernehmen sollte. Auch während seiner fahrenden Zeit als Lastwagenchauffeur spielte er in der Musikgesellschaft Finsterwald weiter mit. Damals wohnte er in Grosswangen. Er besuchte beim Luzerner Kantonalen Musikverband den Dirigentenkurs und leitete von 1986 bis 2003 die Musikgesellschaft Finsterwald.

Nach acht Jahren als Chauffeur auf den Strassen war es so weit, und er kehrte nach Hause zurück. Erst pachtete er die Liegenschaft, bevor er sie 1984 kaufte und die Milch- und Aufzuchtswirtschaft des elterlichen Betriebs vollends übernahm. «Es war eine intensive Zeit.» Nebst dem Bauernbetrieb war er in der Blasmusik, spielte mit seinem Onkel Schöff Röösli (dem Musiker-Röösli) im Handorgelduett (Anm. d. Red: Vater des 1979 geborenen Schöff Röösli, welcher ebenfalls in der Volksmusik tätig ist und auch mit Carlo Brunner zusammen spielt), begleitete diverse Formationen, spielte in der Kapelle Isidor Röösli, Vater seiner Frau Rita. Auch mit seinem anderen Onkel, Isidor Röösli (dem Jodler-Röösli), jodelte er zu jener Zeit im Duett.

Mit seinem Bruder Markus war er seit 1979 musikalisch mit einer Kapelle unterwegs. «Hätte damals mein Vater auf dem Hof nicht noch mitgeholfen, wären all die Engagements nicht möglich gewesen. Vor allem die Abende und Wochenenden waren mit Musik ausgefüllt.»

Duett mit Marie-Theres von Gunten

Von 1986 bis 2007 jodelte Ruedi Renggli mit der bekannten Jodlerin Marie-Theres von Gunten im Duett. «Im Jahr 1984 kam Alex Eugster bei mir vorbei und bot mir an, eine Schallplatte zu produzieren. Er hatte mich zuvor am Eidgenössischen Jodlerfest in St. Gallen jodeln gehört.» Alex Eugster machte damals Aufnahmen mit Marie-Theres, Willi Valotti begleitete sie auf dem Akkordeon und komponierte zu dieser Zeit seine ersten Jodellieder. «Sie suchten jemanden, der mit Marie-Theres von Gunten im Duett diese anspruchsvollen Lieder aufnahm. Alex Eugster fragte mich, ob ich Interesse hätte. Nach der ersten und der zweiten CD zusammen mit Marie-Theres wurden die beiden als Formation bekannt.

Marianne und Bruder Ruedi begleiten sich selbst mit der Ukulele.

Ruedi Renggli (r.) mit seinem Bruder Markus an der Klarinette.

Ruedi Renggli (r.) mit Bruder Jules als Solisten der MG Finsterwald.

Ruedi Renggli (l.) jodelt mit Marie-Theres von Gunten im Duett, begleitet von Willi Valotti auf der Handorgel.

Das Duett gefiel den Zuhörern, die Kompositionen von Willi Valotti lösten damals jedoch grosse Diskussionen aus. Sein besonderes Lied «Im Gwitter» kannte man in dieser Art in der Jodelszene überhaupt nicht. Die ungewohnten Harmonien, die Tonsprünge. «Ich habe seine Lieder immer gern gesungen, mir haben sie gefallen. Wir durften im Radio auftreten, wurden zu Fernsehsendungen eingeladen und bekamen viele Anfragen für Auftritte. Manchmal begleitete uns Willi an der Handorgel, oder aber ich spielte selber mit.»

Mittlerweile umfasste das grosse und anspruchsvolle Repertoire des Duetts Lieder von Ruedi Renggli, Marie-Theres von Gunten und weiteren Komponisten. «Als Marie-Theres 2007 auf den Beatenberg im Berner Oberland zog, ging das Jodelduett auseinander. Die Distanz für die Proben war einfach zu gross.»

«Es gibt viele bekannte Jodler, die diesen Preis auch verdient hätten.»

Von 1997 bis 2002 sang Ruedi Renggli zusammen mit Sandra Bieri im Duett. Auch mit seinem Bruder Jules hatte er einige Auftritte, welcher bei der Musikgesellschaft Finsterwald als Bläser und später beim Jodelklub Finsterwald als Jodler und Dirigent aktiv war. Seit 1998 tritt Renggli zusammen mit Hans Röösli, dem Bruder seiner Frau Rita, als Jodlerduett auf.

Jodelduett Schöpfer und Duett mit Onkel Isidor

Im Militär lernte Ruedi Renggli Arthur Schöpfer (vom Jodelduett Hans und Arthur Schöpfer) kennen. Das Duett suchte damals eine Begleitung zu seinen Jodelauftritten und Jodelfesten, und so spielte er während 16 Jahren an der Handorgel mit. Auch bei den Aufnahmen war Ruedi Renggli dabei – erst auf Schallplatten, dann auf Kassetten und später auf CDs. Nach und nach jodelte er mit. 1977 besuchte der Entlebucher sein erstes Jodelfest. Sein Wunsch war es, zusammen mit seinem Onkel Isidor Röösli dort aufzutreten.

«Er sagte mir, ich solle zuerst alleine auf die Bühne. Und wenn der Auftritt gelingen würde (Klasse 1, sehr gut), dann würde er zusammen mit mir im Duett jodeln», berichtet Ruedi Renggli lachend. Und sein Wunsch ging in Erfüllung.

Mit seinem Onkel konnte er von 1979 bis 1999 als Jodlerduett auftreten. Auch mit Arthur Schöpfer sang er weiter zu zweit – auch an Jodelfesten. Schöpfer komponierte Lieder, kannte aber die Noten nicht. So nahm er seine Titel auf

Ruedi Renggli (l.) als Jodler und Dirigent mit dem Jodlerklub Flühli.

Ruedi Renggli, der Musiker.

Kassette auf und gab sie Ruedi Renggli, der die Notenblätter dazu verfasste. Damals gab es noch keine Computer, so musste mit Schablonen gearbeitet werden. Die Texte dazu tippte er auf der Schreibmaschine zu den Noten, wobei natürlich darauf zu achten war, dass die Texte genau bei den richtigen Noten standen. Zu jener Zeit eine grosse Arbeit.

Heute schreibt Renggli seine Kompositionen auf einem speziellen Programm am Computer, was vieles erleichtert.

Viele Dirigententätigkeiten bei den Jodlern

Von 1999 bis 2015 dirigierte der Ausnahmemusiker das Schibi-Chörli Entlebuch. «Hans, der Bruder seiner Frau Rita, war damals Jodler im Chörli. Er kam auf mich zu und fragte mich, ob ich ihr neuer Dirigent werden wollte. Bis dahin hatte ich noch nie einen Chor musikalisch geleitet. Ich versuchte es einfach und bin 16 Jahre lang geblieben. Ich machte jeweils Aufnahmen jeder einzelnen Stimme, kopierte sie für jedes Mitglied und gab ihnen die CDs, damit sie daheim üben konnten.»

2005 fragte der Präsident des Jodelklubs Flühli an, ob ich sie dirigieren würde. «Aus dem einen Jahr, das ich mir vorgenommen hatte, wurden fünf.» Von 2008 bis 2012 leitete er die Tannzapfen-Jodler Finsterwald, bei denen er selber jodelte und spielte. Bei dieser Formation jodelten auch seine zwei Söhne Marcel und Thomas sowie sein Bruder Jules mit.

2013 hörte beim Jodlerklub Luegisland Ebnet-Entlebuch der Dirigent auf, und so fragten auch sie den mittlerweile bekannten Dirigenten Renggli an. «Ich sagte zu unter der Bedingung, dass ich das nur interimsweise machen würde, bis sie jemanden gefunden hätten. Und wie es so ist, blieb ich auch dort für zwei Jahre. 2017 bis 2018 leitete ich den Jodelklub Farnbüelglöggli Schachen, und 2018 für ein halbes Jahr (Vorbereitung aufs Jodelfest) die Jodufroue Willisau.

Beim Jodelklub Schratte Hilfernthal stieg der Dirigent letztes Jahr aus, und auch diesen leite ich derzeit musikalisch, bis ein neuer Dirigent gefunden ist. Meine Abende und Tage sind also noch immer vollends ausgefüllt, langweilig wird es mir nie», lacht der sympathische 66-Jährige.

Inspiration beim Spielen und in der Natur

Die Ideen zu den Liedern holte er sich beim Spielen auf der Handorgel. Immer, wenn ihm eine Melodie einfiel, schrieb er sie sofort auf. Deshalb hat er stets Schreibzeug dabei.

1982 komponierte er sein erstes Lied. «Zwei Jahre ging es, bis das nächste folgte, dann in immer kleineren Abständen weitere. Langsam bekam ich Übung. Weil es mir nicht leichtfällt, Texte zu schreiben, schrieb ich bei den ersten Kompositionen erst die Melodie auf und suchte dann den passenden Text dazu. Später bekam ich Texte zum Vertonen, und so musste ich die passende Melodie zum Text finden. Mittlerweile ist es für mich einfacher, wenn ich zuerst einen Text habe und dann die Melodie dazu komponiere.»

Inspirationen zu Liedern findet er auch in der Natur. «Die Idee zum Lied ‹Freud dra ha› kam mir, als wir im Wallis auf einer Höhenwanderung waren. Wir begegneten Alpenrosen, Edelweiss und anderen Bergblumen, Steinen aller Art in verschiedenen Farben. Und so hatte ich bald den Text im Ohr, ‹es git hunderttusig Blueme, es git hunderttusig Steine, und es git hunderttusig Fraue›.»

Will er, dass seine Lieder allen gefallen, fragen wir den Jodler? «Eigentlich schon. Das kann man im Voraus aber nicht ahnen. Wieso gewisse Lieder sehr viel gesungen werden, auch an Jodelfesten, andere vergessen werden, kann ich nicht sagen. So war es auch beim ‹Tannzapfen-Sammler›: Ich machte am Kompositionswettbewerb fürs Eidgenössische Jodelfest 2008 in Luzern mit. Sechs verschiedene Kompositionen schickte ich ein, fünf davon kamen in die Auswahl. Sie waren total verschieden. Eines meiner Lieder kam in den Final, und der ‹Tannzapfen-Sammler› siegte schliesslich. Keine Ahnung, weshalb gerade diese Komposition allen so gut gefiel.»

«Meine Stimme hat sich entwickelt»

Auf die Frage, ob er sich seiner aussergewöhnlichen Stimme bewusst sei, antwortet Renggli bescheiden: «Ich höre, dass meine Stimme der meines Onkels Isidor, der im Jodlerklub Giswil war, sehr ähnlich ist. Er hatte eine ausgeprägte zweite Jodelstimme. Seine Stimme höre ich aus Hunderten heraus.» Nie hatte Renggli Jodelunterricht, doch er versuchte, seine Vorbilder – den Onkel Isidor und Ruedi Rymann (Schacher-Seppli) – nachzuahmen. «Ich hörte genau zu, wie Isidor vokalisiert, vor allem Brust- und Kopfstimme, und versuchte, es genauso zu machen.» Im Laufe der Zeit hat sich seine Stimme verändert. Dessen ist sich Renggli bewusst. «Eine Stimme entwickelt sich über viele Jahre. Zu Beginn ist das Problem, die Töne in der Bruststimme auszuhalten, sodass sie nicht abbrechen. Den Ton zurücknehmen ins Piano ist Übungssache. Die Stimmbänder und die Halsmuskulatur müssen trainiert werden. Ebenfalls der Kehlkopfschlag, welcher einem von der Bruststimme in die Kopfstimme bringt, muss geübt werden.»

Ruedi Renggli hatte sicherlich Glück, dass ihm von Kind an eine schöne Stimme beschert war. Diese zu perfektionieren, war trotzdem harte Arbeit. Auch das Musikgehör, welches Voraussetzung fürs Singen und Jodeln ist, wurde ihm geschenkt. «Mit der Zeit lernt man, mit wenig Anstrengung auch leise zu singen. Oft wird mit zu viel Kraft und Druck gejodelt.»

Veränderung der Jodelszene

Wir fragen Ruedi Renggli, wie sich seiner Meinung nach die Jodelszene verändert hat. «Heute gibt es viel mehr Formationen als früher. Auch komponieren heute viel mehr Jodler und Jodlerinnen eigene Lieder. Denn die Chöre möchten heute auch eigene, auf sie zugeschnittene Gesänge präsentieren. Am letzten Jodlerfest in Horw sind von über 70 verschiedenen Komponisten Lieder gesungen worden. Über die Qualität der Vorträge lässt sich immer streiten. Sicher ist aber, dass sich die Schere von den Besten zu den weniger

Ruedi Renggli an der Handorgel mit Duettpartner Hans Röösli.

Guten geöffnet hat. Diskutiert wird die Bewertung an den Jodlerfesten. Vielleicht gibt es demnächst eine zusätzliche Klasse zwischen sehr gut und gut (Anm. d. Red.: wie bei der Brassmusik: Dort gibt es neu eine Elite zwischen der Höchst- und der ersten Klasse). Die qualitativen Unterschiede zwischen den Jodlern mit Höchstpunktzahlen (60 ist das Maximum) und jenen, die 54 Punkte haben und damit ebenfalls die Höchstnote bekommen, sind heute grösser als früher.» So wird heute bewertet: 54 – 60 Pkt. = Klasse 1 (sehr gut); 48 – 53.5 Pkt. = Klasse 2 (gut); 42 – 47.5 Pkt. = Klasse 3 (befriedigend); 36 – 41.5 Pkt. = Klasse 4 (unbefriedigend).

Ein Leben für die Musik

Musik hat im Leben von Ruedi Renggli schon immer eine grosse Rolle gespielt und ihn geprägt. Das Komponieren, Musizieren, Dirigieren und Jodeln sah er stets als Hobby, welches sehr zeitintensiv war. Und heute noch, wo er pensioniert ist, füllt ihn die Musik aus. Ans Aufhören hat er nie gedacht, auch jetzt nicht. Ständig erhält er Anfragen zum Arrangieren oder Bearbeiten von Liedern und Texten.

Gerade hat er einen grossen Auftrag bekommen, einige Lieder aufzuschreiben, von denen es keine Noten gibt. Das macht er nach wie vor gerne, vor allem seit er dies auf dem Computer erledigen kann. Beigebracht hat er sich das vor etwa 12 Jahren selber. Bis heute hat er 76 Lieder und 24 Naturjodel bearbeitet und 187 eigene Kompositionen herausgegeben. Von 1986 bis zu diesem Jahr sind 17 Tonträger von Ruedi Renggli erschienen.

Neben der Handorgel und der Trompete spielt Renggli auch Alphorn. «Ich spiele nicht mehr so oft. Ab und zu habe ich es an Auftritte mitgenommen. Einmal gingen wir nach Amerika zum Jodeln und Musizieren, da hatte ich auch das Alphorn dabei. Das kam natürlich gut an.»

Auch seine vier Kinder sind musikalisch tätig. Der Älteste, Marcel, ist Dirigent und spielt verschiedene Blasinstrumente. Mit ihm singt er auf verschiedenen CD-Aufnahmen.

Eine Zeit lang war der sportliche Musiker Profi-Rennvelofahrer. Sibylle, die Zweitälteste, spielte in der Blasmusik und singt heute in einer Band. Auch mit ihr sang Renggli auf einigen CD-Aufnahmen. Thomas, dem der Landwirtschaftsbetrieb der Familie gehört, auf dem Ruedi und Rita wohnen, ist Dirigent der Musikgesellschaft Finsterwald, spielte Klarinette und singt ebenfalls auf CDs mit seinem Vater. Auch mit der Jüngsten, Jolanda, sang Renggli seine Jodellieder im Duett. In der Musikgesellschaft spielte sie Querflöte und singt heute in einem speziellen Entlebucher Chor.

Überrascht über die Auszeichnung

Ruedi Renggli war sehr überrascht, als er erfahren hatte, dass er dieses Jahr mit dem «Goldenen Violinschlüssel» ausgezeichnet wird. Schon einige Male war er bei den Verleihungsfeiern als Jodler dabei, sonst hat er den Anlass von daheim aus verfolgt. «Ich habe mir immer die Liste ausgemalt, wer für den Preis in Frage kommt. Und die war und ist sehr lange», schmunzelt der Entlebucher. «Es gibt viele, die diesen Preis verdient hätten. Mein Umfeld hat sich sehr

Wettbewerb 2008: Sieger mit «Tannzapfen-Sammler». Röbi Odermatt, Ruedi Renggli, Markus Wicki, Urs Lötscher und Urs Müller (v.l.).

Ruedi Renggli (2.v.l.) im Quartett mit Roman Wigger, Thomas Eicher und Sohn Thomas Renggli (v.l.).

für mich gefreut, als alle davon erfahren hatten. Ich bekam sehr viele Anrufe, E-Mails und spontane Besuche, und alle gratulierten mir. Ich freue mich rieig auf die Feier im Herbst.»

Die Verleihungsfeier findet am 19. Oktober 2019 um 15 Uhr in der Pfarrkirche in Entlebuch statt. Wie jedes Jahr wird sie mit dem Marsch «Goldener Violinschlüssel» von Heidi Bruggmann eröffnet. Gespielt wird er von der Musikgesellschaft Finsterwald. Ruedi Renggli im Duett mit Hans Röösli, das Schibi-Chörli Entlebuch, der Jodlerklub Flühli, Sörebläch Sörenberg, Urs Lötscher im Handorgelduett mit Adamo Häller und mit Markus Wicki, am Klavier Schöff Röösli und am Bass Urs Müller präsentieren Kompositionen von Ruedi Renggli.

Ein Duett-Potpourri mit acht verschiedenen Jodelliedern von Ruedi Renggli, bei denen er immer zu einem/r anderen Duettpartner/-in mit einem anderen Handorgelbegleiter wechselt, wird sicher für Spannung sorgen. Der Festakt wird von Sämi Studer moderiert.

Auslandsreisen als besondere Erlebnisse

Für Ruedi Renggli waren die Auftritte und Engagements in Japan zusammen mit Wysel Gyr und Guschti Sidler etwas ganz Besonderes. Meist drei Wochen tourten sie und begeisterten die Leute im Land der aufgehenden Sonne mit typisch schweizerischer Musik. Ein weiterer Höhepunkt in seiner Jodelkarriere war die Reise in die USA: «Der Sohn eines Wirts von Entlebuch arbeitete in Memphis, und so lud

Schibi-Chörli Entlebuch.

Ruedi Renggli, Vollblutmusiker und -sänger.

er uns für eine Woche zur Eröffnung eines neuen Schweizer Hotels ein. Zusammen mit Schöff Röösli, Isidor Röösli und Hugo Frischherz flogen wir nach Amerika und traten eine Woche lang jeden Abend auf. Natürlich besuchten wir auch die Gedenkstätte von Elvis Presley, auch das war ein grosses Erlebnis. Ein Auftritt in Belgien mit dem Jodlerduett Schöpfer und einer in Malta zusammen mit Marie-Theres von Gunten waren ebenfalls spannend.» Auch in Österreich und in Deutschland ist der bekannte Jodler schön öfter aufgetreten.

Musiker und Sänger sein ist sein Leben

Musik gehört für Ruedi Renggli zum Leben. Ohne könnte er es sich nicht vorstellen. Von Kindesbeinen an begleiten ihn Blasmusik, Ländlermusik und Jodel. Er komponiert noch immer gern, auch das Dirigieren bereitet ihm nach wie vor grosse Freude. Selber singen oder jodeln und auch das Musizieren geniesst er noch genauso wie früher. Und solange er gesund ist, möchte er so weitermachen. Seit drei Jahren ist Ruedi Renggli pensioniert. Jetzt nimmt er sich öfter mal Zeit zum Jassen. Das lag früher kaum drin. Und wenn Not am Mann ist, fährt er noch Postauto. Wie er das früher alles geschafft hat nebst der Arbeit auf dem Bauernhof, das kann er sich nicht mehr vorstellen.

Die neuste CD von Ruedi Renggli.

Ruedi Renggli gemeinsam mit seiner Frau Rita.

«Eine Stimme entwickelt sich über viele Jahre.»

Zum Schluss unseres Gesprächs kommt Ruedi Renggli nochmals auf seinen Bruder Markus zu sprechen, der 1984 mit 25 verunglückte. «Wir sind damals zusammen aufgetreten, Markus war Klarinettist. Er beherrschte sein Instrument wie kein anderer, spielte in der Musikgesellschaft und sogar im Militärspiel. Bestimmt wäre er heute ein sehr berühmter Musiker. Er war äusserst talentiert; einmal ein Notenblatt gelesen, konnte er die Stücke auswendig spielen.» Sein Tod war ein grosser Schlag für Ruedi Renggli.

Von seinem Bruder erzählt er zwar mit Freude, aber sehr viel Wehmut und Trauer schwingen mit.

Mit Ruedi Renggli erhält eine Koryphäe die höchste Schweizer Auszeichnung in der Folkloreszene. Obwohl ihm das Talent des Musizierens und Jodelns in die Wiege gelegt worden war, arbeitete er hart, um seinen Jodelgesang zu perfektionieren. Noch immer ist er ein gefragter Dirigent und Komponist und ein gern gesehener und gehörter Gast an musikalischen Anlässen. Trotzdem ist der sympathische Entlebucher auf dem Boden geblieben und berichtet zurückhaltend von seinen Erfolgen. Seine ruhige Art, vielleicht auch diese Bescheidenheit machen Ruedi Renggli so sympathisch.